

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 27

Donnerstag, den 4. März 1909.

15. Jahrgang

Rundschau.

Nagold, 2. März. (Zwangssinnung für das Friseur- und Perückenmachergewerbe.) Die vor drei Jahren gegründete freie Innung für das obengenannte Handwerk ist aufgehoben und an ihre Stelle auf den Antrag der freien Innung seitens der K. Kreisregierung Neutlingen mit Wirkung vom 1. März 1909 an, die Errichtung einer Zwangssinnung für das Friseur- und Perückenmachergewerbe in den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Horb, Nagold u. Neuenbürg mit dem Sitz in Nagold verfügt worden. Es fand nun am Sonntag unter Leitung des K. Oberamts und in Anwesenheit eines Vertreters des Landesverbands der Friseure im Gasth. zum „Bären“ hier die konstituierende Versammlung der Innung statt, in welcher neben Bekanntgabe des Statuts in der Hauptsache die Wahlen zum Vorstand und den verschiedenen Ausschüssen standen. Zum Obermeister wurde der seitherige Obermeister der freien Innung, Herr Friseur Weinstein-Nagold, gewählt; Schriftführer und Kassier wurden wie seither die Herren Mäßner-Horb und Reinhardt-Calw. Weitere Mitglieder des Vorstands sind die Herren Waltherr-Herrernalb und Winz-Calw. In die Ausschüsse für das Gesellen- und Herbergewesen sowie das Lehrlingswesen traten die Herren Bayer-Calw und Klumpp-Dornstetten ein. Die Wahl des Gesellenausschusses wurde einer später stattfindenden Versammlung der Gesellen vorbehalten. Die Zwangssinnung umfaßt 50—60 Mitglieder.

Kirchheim-Teck. Wie in früheren Jahren, so feierte auch diesmal die hiesige Handelsschule das Geburtsfest des Königs durch einen Festakt um 11 Uhr vormittags, dem außer dem Lehrerkollegium und den Schülern der Anstalt eine stattliche Zahl von Gästen, darunter die Spitzen der Behörden, anwohnten. Nachdem der Direktor, Herr Aheimer, die Anwesenden begrüßt und in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, speziell die Einheit und das Zusammenhalten von Fürst und Volk betonend, erteilte er Herrn Miltenberger, Lehrer an der wissenschaftlichen Abteilung der Schule, das Wort zu seinem Festvortrag über Goethes Iphigenie auf Tauris. In dreiviertelstündigen, formvollendeten Ausführungen verstand es der Redner, ein wohl- abgerundetes Bild von der herrlichen Dichtung zu geben, dem auch der nicht klassisch Gebildete ohne Mühe folgen konnte, und schloß mit der Mahnung, unsere Literatur, speziell die klassische, stets hochzuhalten. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine feinsinnigen, höchst anregenden Ausführungen. Nach Schluß der Rede, die in ein Königshoch ausklang, sang die Festversammlung noch das Lied: Preisend mit viel schönen Reden u. s. w., das einen würdigen Abschluß der harmonisch verlaufenen Feier bildete.

Schwenningen, 1. März. Die Motorwagen-Gesellschaft Schwenningen-Donauessingen hatte im letzten Jahre wieder ein Defizit von über 13000 Mk., das durch die großen Betriebsauslagen hervorgerufen wurde. Da das Unternehmen seit seinem Bestehen noch nie rentierte und jährlich Mindererträge brachte,

schlug der Vorstand die Auflösung der Gesellschaft vor. Die Gesellschafter würden etwa 50 Prozent ihrer Einlage zurückerhalten. Auf Antrag zweier Gesellschafter von Schwenningen soll nun ein nochmaliger Versuch gemacht werden, doch soll den einzelnen Gesellschaftern der Austritt freistehen und sie in diesem Fall 50% ihrer Einlage zurückerhalten.

Friedrichshafen, 27. Febr. Die Trainierarbeiten der Firma C. Baresel Untertürkheim auf dem Areal der Luftschiffgesellschaft sind zur Zeit eingestellt und werden, wenn die Witterungsverhältnisse günstiger sind, in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Eine kolossale Veränderung ist hier bereits schon vorgegangen; ein neues Stück Erde ist im Werden begriffen. Verschwunden sind die lauschigen Plätze des Riedleparcs und der historische Riedleweiher, der der ganzen Umgebung das Gepräge einer reizenden Idylle gab, ist seines Wassers beraubt. Auf seinem Grund wird in Bälde das Verwaltungsgebäude der künftigen Anlage erstellt und schon zur Zeit wird der Grund durch Probelastungen untersucht, die aber bis jetzt noch kein maßgebendes Resultat ergaben. Nach dem Gelände führt in einer Gesamtlänge von 1800 Meter, vom Stadtbahnhof aus, ein Industriegleis, das die linke Hälfte des Areals umkreist und schließlich zu der Ballonhalle führt, die ziemlich weit am oberen Ende, ca. 300 Meter von der Schneehausener Grenze und ca. 700 Meter vom Riedle entfernt, in der Richtung von Nordost zu stehen kommt. Die Doppelhalle erhält eine Gesamtlänge von 200 Meter, desgleichen eine Breite von 45 Meter und eine Höhe von 25 Meter und wird nicht weniger als 52 Fundamente haben zur Aufnahme der Binder, die von der Brückenbau-Aktiengesellschaft Flender in Benrath aus Eisenkonstruktion hergestellt werden. Die Außenwände werden in Backstein und die Decke in Eisenbeton von der Firma C. Baresel ausgeführt und zur Ausmauerung der Wände wird die genannte Firma ein fahrbares Stagengerüst herstellen. Dieses läuft mittels Rollwagen auf Schienen und ist 15 Meter hoch, 3 Meter breit und 10 Meter lang und vollständig aus Holz. Die Decke der Halle hat einen Flächeninhalt von 10000 Quadratmetern und wird ca. 8 Zentimeter stark. Der gleichfalls 10000 Quadratmeter große Boden wird in Holz ausgeführt und ruht auf einer 10 Zentimeter starken Betonunterlage; durch die Halle, sowie links und rechts derselben, führen in einer Verlängerung von 200 Meter auf beiden Seiten drei Geleise. Unter der Halle führt ein Montagefanal zur Aufnahme der Kabel, Telephondrähte und der sonstigen Leitungen. Rechts an die Ballonhalle schließt sich unmittelbar das Fabrikgebäude an, das in einer Länge von 175 Meter und 37 Meter Breite mit allen notwendigen Maschinen zur Selbstanfertigung sämtlicher Teile des Luftschiffs ausgestattet sein wird. Zum Bau der Fabrik werden nicht weniger als eine Million Backsteine verwendet werden. Als Termin für die Fertigstellung der Ballonhalle und des Fabrikgebäudes ist der 1. Oktober angenommen. Am 1. März wird von der Brückenbau-Gesellschaft Flender mit dem Bau der Halle begonnen.

Das ganze Gelände wird in nächster Zeit mit 1,80 Meter hohem Drahtzaun umgeben werden.

Friedrichshafen, 2. März. Nachdem dieser Tage wieder weitere Waggons Wasserstoffgas von der chemischen Fabrik Griesheim in Manzell eingetroffen sind, ist gestern mit der Füllung des „Z I“ begonnen worden. Bei günstiger Witterung findet nun am Mittwoch oder Donnerstag ein Aufstieg des „Z I“ statt und zwar wird diesmal die Führung des Ballons in den Händen von Offizieren liegen. Mit der Bedienung der Motore werden die Maschinenisten des Großschen Ballons betraut werden. Das neue Luftschiff „Z II“ geht auch seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die letzten zwei Gerippe und Ballonnetts zu montieren. — Die Stadt steht im Zeichen des Militärs. Es sind ca. 120 Mann Luftschiffer hier, die größtenteils in der Stadt einquartiert sind. Militärisches Leben, Appell usw. ist ein ungewohnter Anblick für uns. Die Soldaten sind vorerst für unbestimmte Zeit hierher kommandiert.

An der badisch württembergischen Grenze will man dieser Tage das in unseren Breiten graden seltene Phänomen einer Luftspiegelung (Fata morgana) beobachtet haben. Dem Heidelb. Tagbl. wird hierüber ausführlich aus Krautheim (Amt Adelsheim) berichtet, leider ohne genaue Angabe des Datums. Das Naturchauspiel soll von einer Anzahl Passanten auf der Straße Dörzbach-Obergünzbach wahrgenommen worden sein. Es war vormittags 10 Uhr, als sich plötzlich am wolkenlosen Himmel in nordöstlicher Richtung, etwa 20 bis 30 Grade über dem Horizont ein heller, rosafarbiger, ziemlich breiter Lichtstreifen bildete, der immer mehr an Helligkeit zunahm. Groß war die Ueberraschung der stannenden Beobachter, als sie die Wahrnehmung machten, daß dieser Lichtstreifen sich langsam in eine von der Sonne beschienene, hellerleuchtete Landschaft verwandelte, in der Felder und Wiesen, Bäume und Wälder und auf einer Anhöhe sogar ein Dorf mit einem Kirchturm ganz deutlich zu unterscheiden waren. Plötzlich wurde es in diesem in die Luft gezauberten Bilde auch lebendig, denn verschiedene Abteilungen Soldaten — man konnte sogar unterscheiden, daß es Infanterie war — bewegten sich in gefechtsmäßiger Ordnung gegen einander. Auf einmal machten die Abteilungen Halt, und man konnte gegenseitiges Gewehrfeuer schwach wahrnehmen, bis sich mit einem Male zum Leidwesen der erstaunten Beobachter wie durch einen Zauberschlag das wundervolle Bild verschob und plötzlich verschwand. Nur ein fahler, rasch erblaffender Lichtstreif zeigte die Stelle an, wo sich das seltene Phänomen abgespielt hatte. Auf nähere Erkundigung ergab sich für die Beobachter bald die volle Erklärung dieses seltsamen Vorganges. Die Richtung gegen Nordosten wies auf die nächste von Krautheim etwa 18 km. entfernte württembergische Garnison Mergentheim hin, und in der Tat soll an diesem Tage u. zwar genau zur selben Zeit das Mergentheimer Bataillon auf der Höhe von Köpfelsteln eine Gefechtsübung abgehalten haben. Bozen, 2. März. Große Schneefälle haben in Südtirol Verkehrsstörungen hervorgerufen. Jetzt ist Tauwetter eingetreten.

Birkenfeld, 1. März. Gestern abend halb 10 Uhr kamen einige Fremde mit Birkenfelder Einwohnern in Streit, wobei der 28 Jahre alte ledige Steinbruchbesitzer Th. Denzinger durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt wurde. Denzinger wurde noch in der Nacht mit dem Sanitätswagen ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht, wo er operiert wurde. Er schwebt in Lebensgefahr. Der Täter, ein in der Holzgartenstraße in Pforzheim wohnender Maurer, wurde festgenommen. Es ist der 25 Jahre alte ledige Gustav Claus. — Wie nachträglich mitgeteilt wird, soll Claus in der Notwehr geschossen haben.

London. Vor 55 Jahren verließ ein armer Arbeiter seine junge, in Northampton lebende Frau und sein kleines Töchterchen. Der arme Arbeiter, Samuel Roebuck, wurde in Amerika einer der größten Drahtfabrikanten der Welt und ein Millionär. Seine Familie in England schien er vergessen zu haben. Er ist jetzt gestorben und seine verlassene Tochter, Mrs. Bird, die in Northampton ihr Leben durch das Halten eines kleinen Kramladens fristete, wobei ihre Söhne als Straßenverkäufer halfen, erhielt die Nachricht, daß sie zehn Millionen Mk. geerbt habe. Die alte Frau erklärte, daß das Glück für sie etwas zu spät komme. Sie werde sich zwar etwas mehr Ruhe gönnen, aber ihren Laden beibehalten. Ihr Geschäft ging infolge der Nachricht von der Erbschaft in den letzten Tagen vorzüglich. Jeder Mensch in Northampton schien den Wunsch zu haben, von der Erbin eines so großen Vermögens bedient zu werden, und der Laden der Mrs. Bird wurde von morgens bis abends nicht leer.

London, 1. März. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, hat der serbische Geschäftsträger dem Auswärtigen Amte eine Note überreicht des Inhalts, daß Serbien beschloßen habe, die Entscheidung der Großmächte abzuwarten und alles Mögliche tun zu wollen, um den Frieden zu bewahren.

Belgrad, 3. März. Gestern nachmittag erschien der russische Gesandte beim Minister des Aeußern, Milowanowitsch, und erteilte im Auftrag der russischen Regierung den freundschaftlichen Rat, Serbien möge von den Forderungen nach Gebietsentschädigung und der Autonomie für Bosnien und der Herzegowina Abstand nehmen, da diese Forderungen bei den europäischen Großmächten auf keine Unterstützung zählen können. Im Laufe des Nachmittags erschienen auch die diplomatischen Vertreter von England, Frankreich, Deutschland und Italien beim Minister des Aeußern und erteilten der serbischen Regierung einen ähnlichen Rat. Der Minister des Aeußern nahm diese Vorstellungen zur Kenntnis. Hierauf fand unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt. Nach dreistündiger Beratung wurde einstimmig beschloßen, auf die Vorstellung der Großmächte zu erwidern, daß Serbien die Forderungen, welche die serbische nationale Skupschina in ihrer bekannten Resolution aufgestellt habe, nicht zurückziehen könne. Serbien hoffe noch immer auf die Gerechtigkeit Europas, könne aber von den Gebietsforderungen und von der Forderung nach der Autonomie für Bosnien und die Herzegowina nicht Abstand nehmen.

New-York, 28. Febr. Daß die Zärtlichkeit und der Kuschelung junger Mädchen auch zu Unglück führen und den Tod des Vielgeliebten herbeiführen kann, davon legt ein Vorgang Zeugnis ab, der hier vor einigen Tagen sich abspielte. Ein hübscher Liftboy eines Geschäfts namens Millet feierte am 12. Februar seinen 15. Geburtstag. Die Schreibmaschinendamen, die alle ein wenig in den Jungen verliebt waren, hatten ihm an diesem Tage eine wahre Kuschelwaffel zugebracht, da jede Einzelne ihm ebensoviele Küsse geben wollte, wie er Jahre hatte. Kaum trat er ins Kontor, da ergoß sich die Zärtlichkeit der jungen Damen über ihn. Die erste war Gertrud Robins. Entsetzt über diese Freigebigkeit, wand sich Millet voller Widerstand in den Armen dieses Mädchens, das ihm aber unbarmherzig die 15 Küsse verabreichte. Plötzlich brach der Jüngling mit einem Aufschrei zusammen, ein Radiermesser, das die Küssende in der Hand hielt, war dem Knaben ins Herz gedrungen.

Er starb an innerer Verblutung. Die Küsserin muß eine Anklage „wegen Totschlags“ über sich ergehen lassen.

Lokales.

Wildbad, 3. März. Im Anschluß an unsern Bericht über den Schneeschuhwettbewerb des Pforzheimer Ski-Klubs entnehmen wir dem „Pf. Anz.“ noch folgendes: Bei dem gemeinschaftlichen Festmahl im Gasthaus z. „Sonne“ in Wildbad begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Pforzheim, Herr Josef Goeringer, die Gäste aufs herzlichste und sprach allen, die zu dem schönen Gelingen des Festes beigetragen haben, den wohlverdienten Dank aus. Zur besonderen Ehre darf es sich der Ski-Klub anrechnen, daß der Vorsitzende des deutschen Ski-Verbandes und des Ski-Klubs Schwarzwald, Herr Professor Kohlhepp, zur ersten festlichen Veranstaltung erschienen war. In seiner bekannten schneidigen und gewinnenden Art brachte denn auch der verehrte Präsident sein Ski-Heil dem ferneren Blühen und Gedeihen des Ski-Klubs Pforzheim, das brausenden Beifall fand. Herr Stadtschultheiß Böhmer begrüßte in warmen Worten die Pforzheimer namens der Stadt Wildbad und des Wildbader Wintersportvereins; dankbar und hocherfreut über die herzliche Aufnahme und das weite Entgegenkommen seitens unserer Nachbarn in der schönen Bäderstadt mit den heilbringenden Quellen stimmte die Tafelrunde ein in den Toast auf ein ferneres Zusammenwirken im Sinne unseres herrlichen Sportes. Weiter sprachen noch Herr Dr. Kratt namens des Pforzheimer Spiel- und Sportsvereins, Herr M. van den Valentyn, der sein „Ski-Heil“ den Damen darbrachte, und Herr Julius Albrecht, der die Preisverteilung vornahm und der Sieger und der Jugend gedachte. — Frohe Lust und froher Sang hielt die Teilnehmer bis zum Abgang des Sonderzugs abends 10 Uhr beisammen, wohlgenut zog die muntere Schar heimwärts mit dem schönen Gefühl im Herzen: Es war ein wohlgelungenes Fest, der erste Schneeschuhwettbewerb der Ortsgruppe Pforzheim.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortf.)

Es wird sich kaum in Abrede ziehen lassen, daß Austin Harvey, wenn er wirklich der Mörder seiner Tante wäre, auch einer der durchtriebensten Komödianten und vollendetsten Schurken im vereinigten Reich von Großbritannien und Irland sein müßte, denn er hatte ja offenbar nicht nur mich, sondern auch Philipp selbst davon zu überzeugen gesucht, daß er der Schuldige sei. Er hatte planmäßig und mit großer Umsicht dem durch Trinken geschwächten Geist seines Bruders die Theorie von einem unbeabsichtigten und fast unbewußten Verbrechen einzufloßen verstanden, und da alle Umstände ihm günstig waren, und er Beweismittel zur Hand hatte, war ihm dies verhältnismäßig leicht geworden. Ich konnte mir erklären, auf welche Weise es ihm gelungen war, derart auf Philipp einzuwirken, aber wie er Gelegenheit gefunden hatte, das Verbrechen zu begehen, war mir noch völlig dunkel. Ueber die Motive dazu, die bei Philipp so rätselhaft gewesen waren, konnte hier kein Zweifel obwalten. Austin mußte Grund gehabt haben zu der Annahme, seine Tante könnte ihre Anordnungen so treffen, daß schließlich doch eine Heirat zwischen seinem Bruder und Edith zu stande käme. Die Aussicht, daß Philipp das alte Fräulein im Borne erschlagen habe, war mir nie sehr einleuchtend erschienen. Aber gar ein Geistlicher, und solch ein lebenswürdiger, offenerherziger Mann mit ehrlichen, klaren Augen und der gewinnenden Stimme — nein, ich mußte entschieden einen unwiderleglichen Beweis in Händen halten, ehe ich auch nur mich selbst überzeugen konnte, daß ich nicht abermals auf falscher Fährte war. Auf der andern Seite empfand ich mit gleicher Stärke, daß, wenn mein Verdacht zuträfe, der Schurke mir nicht entweichen dürfte,

denn berechtigteren Anspruch auf den Galgen hatte noch nie ein eingefleischter Verbrecher gehabt. Es galt, ausfindig zu machen, wo Austin Harvey die Nacht vom Sonntag auf den Montag zugebracht hatte, sein Alibi mußte festgestellt werden. War er unschuldig, so war dies die leichteste Sache von der Welt, bis sie aber im Reinen war, fand ich weder Ruhe noch Schlaf.

Ich beschloß, sofort nach Southend aufzubrechen. Morgens sechs Uhr war ich in London angekommen und hatte mich aufs Bett geworfen, um noch ein paar Stunden zu ruhen, nun fuhr ich wieder auf, und um zehn Uhr war ich unterwegs nach der kleinen Stadt. An Austin Harvey hatte ich telegraphiert, er möchte mich um fünf Uhr bei sich erwarten — auf diese Weise hatte ich mir einige Stunden zu freier Verfügung gesichert. Ihm meine Ankunft gar nicht zu melden, wäre unvorsichtig gewesen, denn eine zufällige Begegnung auf der Straße hätte ihm ja dann verdächtig erscheinen müssen.

Sobald die Depesche fort war, sagte ich mir, daß ich einen dummen Streich gemacht habe — ich erwähne diese Einzelheit, wie ich alles so genau und eingehend wie möglich wiedergeben möchte — und überlegte mir, daß der Ausgangspunkt für meine Nachforschungen in Southend durchaus Austins eigene Wohnung und nächste Umgebung sein mußte. Demnach war es wünschenswert, ihn selbst von dort zu entfernen, statt ihn zu warnen und ihn zu veranlassen, das Haus zu hüten. Sofort ließ ich denn auch ein zweites Telegramm abgehen, in dem ich ihn bat, in einer wichtigen Angelegenheit nach London zu kommen, und im Fall meiner notgedrungenen Abwesenheit bis zehn Uhr abends in meiner Wohnung auf mich zu warten.

Daß ich bis um diese Zeit wirklich wichtige Dinge mit ihm abzuhandeln haben werde, darüber hatte ich keinen Zweifel mehr. Auf einer Zwischenstation stieg ich aus und wartete, bis der Zug vorüber war; in dem Austin aller Wahrscheinlichkeit nach nach London fahren mußte, stieg dann in den nächsten wieder ein und war nachmittags drei Uhr in Southend.

Die Adresse des Vikars an der Marienkirche aufzutreiben, war ein Kinderspiel, der erste beste Dienstmann an der Bahn zeigte mir die Kirche, und von der Kirche wies man mich sofort nach der Behausung. Es fiel mir gleich auf, daß er ziemlich entlegen wohnte, und doch ahnte ich in jener Stunde nicht, welche bedeutungsvolle Rolle die Frage der räumlichen Entfernung hier spielen sollte. Rüstig ausschreitend, erreichte ich das Haus in zehn Minuten, im ganzen war ich jedenfalls eine halbe Meile gegangen. Die Straße, in der er wohnte, hieß Delacy Crescent, die Zimmervermieterin Frau Hopkins.

Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich eine dritte Dame dieser Gattung hier einführe, aber es ist wirklich nicht meine Schuld, daß zur Zeit der Tat sämtliche Beteiligten zufällig in möblierten Zimmern wohnten, Fräulein Raynell selbst, die Brüder Harvey und Frau und Fräulein Simpkinson. Ich hatte es also auf Schritt und Tritt mit Vermieterinnen zu tun, und das hätte mir unter Umständen sehr zu gute kommen können, wenigstens ist es in den frei erfundenen Kriminalgeschichten immer der Fall, bei mir aber traf es tatsächlich nicht zu.

Ich fragte nach Herrn Austin Harvey und erhielt, wie ich erwartet habe, die Antwort, er sei ausgegangen. Auf eine weitere Nachfrage nach seiner etwaigen Rückkehr erfuhr ich, daß er zwei Depeschen erhalten hatte und nach Empfang der zweiten sofort ausgegangen war. So weit stimmte alles.

Natürlicherweise verspürte Frau Hopkins in Beziehung auf die Telegramme einige Neugierde und ich bedauerte sehr, ihr keine Aufklärung geben zu können. Dagegen erkundigte ich mich mit vorsichtigem Tasten nach dem Herrn Vikar und hörte, daß er im vollen Sinne des Wortes ein „Muster“ sei, sowohl als Geistlicher wie als Mieter, dabei „ein feiner Herr und so hübsch und seelengut“.

Wenn er eine Schwäche hatte, so war es die für das schöne Geschlecht. „Ganz ein Mann für die Damen,“ sagte Frau Hopkins, „wie es sich für einen Pfarrer gebührt.“

Die Frage nach dem Lebensgewohnheiten des jungen Theologen stand mir, so wichtig sie auch erscheinen mag, vorderhand noch in zweiter Linie, und der eigentliche Kernpunkt war, ob es bewiesen werden konnte, daß Austin Harvey die Nacht vom Sonntag auf den Montag in seinem Zimmer zugebracht hatte. Wenn dem so war, fing meine Arbeit wieder von vorne an.

Frau Hopkins war eine gastfreundliche Seele; sie führte mich in ihre gute Stube, setzte mir ein Glas Johannisbeerwein und einige Biskuit vor und machte mich mit ihrer Tochter Lucy bekannt, einer jungen Dame von neunzehn Jahren mit hellblonden Stirnlöckchen und einer feinen Stumpfnase. Ich freute mich ungemein, diese Bekanntschaft zu machen, denn ich vermutete, das Fräulein könnte mir von Nutzen sein, trotz alledem rückte ich aber nur langsam vom Fleck und fand bald, daß es ganz unmöglich war, etwas zu erreichen, wenn ich mich nicht offen ausdrückte, wie ich es bei der Frau, in deren Haus der Mord geschehen war, auch getan hatte. Weshalb auch nicht? Die ganze Sache mußte sich heute aufklären, vierundzwanzig Stunden später würde Austin Harvey jedes Wort, das ich mit seiner Wirtin wechselte, erfahren, aber innerhalb dieser vierundzwanzig Stunden mußte ich Gewißheit erlangen, ob er der Mörder war oder nicht.

„Frau Hopkins,“ sagte ich, „Sie sehen in mir einen Jähnder. Wie Ihnen bekannt ist, wurde ein Fräulein Raynell hier ermordet und Herr Harvey ist der Erbe dieses Fräuleins. Wahrscheinlich hat er mit dem Verbrechen ganz und gar nichts zu tun, aber um das zu beweisen, müssen wir genau feststellen können, daß er in der Nacht, in der die Tat geschehen ist, das Haus nicht verlassen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Vor kurzem ging eine Meldung durch die Blätter, wonach in der serbischen Armee eine neue Handgranate eingeführt worden sei, von der man Außerordentliches erwarte. Nunmehr teilt man aus London mit, daß es dem Erfinder dieser Handgranate, Hall, gelungen ist, derartige Verbesserungen an der Granate anzubringen, daß sie aus jedem Gewehr ohne weitere Vorbereitungen sofort verschossen werden kann. Es wird an die Granate eine Stahlfange angeschraubt; diese Stange wird in den Gewehrlauf gesteckt und abgeschossen. Die Granate, die in allen Kulturstaaten patentiert ist, wird bereits in Deutschland von der Rheinischen Metallwarenfabrik für die deutsche Armee, in Frankreich von Creuzot, in Amerika von Bethlehem Steel Works erzeugt, und es steht der Ankauf seitens der russischen Regierung bevor. Die Granate wurde auch seitens der österreichischen Militärverwaltung mit sehr günstigem Erfolg erprobt, so daß mit ihrer baldigen Einführung gerechnet werden kann. In England werden in jedem Regiment Abteilungen von je 50 Mann gebildet von denen jeder mit zehn Granaten ausgestattet ist. Die Granate hat eine Ladung von Tonit, etwa 250 Gramm; es ist dies ein Sicherheitsprengstoff, bestehend aus 5:1 gepreßter Schießbaumwolle mit Beisatz von Pikrin. Die Zündladung, welche die Granate zur Explosion bringt, wird erst kurz vor dem Gebrauch angeschraubt. Ohne diese Zündladung ist die Granate ganz ungefährlich, so daß sie, selbst wenn man sie mit Gewehr kugeln beschießt, nicht platzt. Die größten Schußweiten, die erreicht werden können, sind 350 Meter bei einer Erhebung des Gewehres von etwa 25 Grad. Hierbei ist die Möglichkeit geboten, in feldmäßige Befestigungen, wie Schützengräben, Verhaue, Friedhöfe, verammelte Häuser mit Erfolg hineinzuschießen, und dies auch dann, wenn sich die schießenden Abteilungen selbst hinter Deckung befinden. Die Wirkung der Granate erhellt aus der Tatsache, daß bei Versuchen in einer mit Brettern verschalteten Sprenggrube 240 Durch-

schläge durch drei Lagen einzölliger Bretter gezählt wurden, und ferner daraus, daß der Luftdruck, der bei der Explosion der Granate entsteht, den Aufenthalt in einem Umkreise von 20 Metern alles eher als gesundheitsförderlich macht. Es ergibt sich daraus, daß die aus Gewehren geschossene Granate eine den Artilleriegranaten ähnliche Waffe ist, welche jedoch letzteren gegenüber den unvergleichlichen Vorteil hat, daß sie bedeutend billiger ist und eine weitaus größere und leichtere Anwendungsmöglichkeit bietet. Eine weitere Verwendungsart ist die Herstellung von Flatterminen, die aus einer Anzahl derartiger Granaten gebildet werden, weiter die Ausrüstung der Kavalleriepatrouillen mit diesem neuen Kampfmittel zur Sprengung von Brücken, Bahngeleisen und wichtigen Verkehrsmitteln.

— (Vom Wetter im März.) Nach Bürgel sollen die ersten Märztag ziemlich kühl, veränderliches Wetter bringen, das Firmament ist meist stark bewölkt, und die Niederschläge sind als Graupelregen zu erwarten. Der siebente Tag wird als ein kritischer Tag mittlerer Ordnung teilweise Aufheiterung bringen, es wird sonnig und verhältnismäßig warm werden, doch bleiben die Abende und Nächte noch kalt. Niederschläge treten nicht ein, doch wird das Wetter windig sein. Um Monatsmitte tritt eine Wetteränderung ein, die Bewölkung nimmt zu, der Luftdruck fällt langsam, aber anhaltend, es wird wärmer, und Niederschläge stellen sich ein, die als Vorboten des sehr starken kritischen Tages vom 21., dem stärksten im ersten Halbjahr 1909, anzusehen sind, die am 19. mit stürmischen Winden einsetzen werden; allenthalben treten heftige Schneestürme auf, auch Hagel- und Regenwetter stellt sich ein, und in bergigen Gegenden sind Wintergewitter mit Hagel- und Graupelfällen zu befürchten. Vom 23. ab beruhigt sich das Wetter, es bleibt wohl noch bis 26. veränderlich, geht aber dann in ruhiges, sonniges, wenn auch etwas windiges Wetter über, das bis Ende anhält.

— (Im Zorn.) Es gibt Dinge, die geeignet sind, selbst einen sonst recht phlegmatischen Menschen in den Harnisch zu bringen. Wie viel mehr wird dies bei den Menschen des Alltags oder gar bei cholertisch veranlagten Menschen der Fall sein. Darüber aber kann gar keine zweifache Meinung bestehen, daß in den meisten Fällen der Zorn mindestens auf den Zornigen selbst, dann aber nicht selten auf die Umgebung oder in den Folgen von übeln Begleitererscheinungen bezw. Konsequenzen belegt sein kann. So wäre es gewiß nützlich in mehr als einer Beziehung, wenn sich irgend etwas dagegen tun ließe. Aber oft sind die mit Zorn Befallenen in dessen Bekämpfung recht unbeholfen und ratlos. Und doch ist mit gutem Willen die aufwallende Erregung in den meisten Fällen mindestens dämpfbar, wenn nicht ganz unterdrückbar. Man erzählt von einem bekannten englischen Staatsmann des vorigen Jahrhunderts, daß er in Anwendung des Zornes grundsätzlich niemals geschrieben oder geredet habe, daß er sogar mitunter, wenn er in Gesellschaft war, fortgegangen sei, um nicht im Zorn vielleicht noch womöglich jemanden Unrecht zu tun. Hier liegt der Schlüssel zur Abhilfe. Wenn Du im Zorn bist, dann sollst Du Dich soweit erziehen, daß Du niemals über das, was Deinen Zorn erregte, redest, denn Du steigertest Dich noch mehr in Deine zornige Stimmung hinein. Andererseits aber wird es nach vielfacher Erfahrung gut sein, wenn Du entgegen dem Gebahren jenes englischen Staatsmannes lieber zu Papier und Feder greiffst und Deine Wut so recht von Herzen herunterschreibst. Sende aber den Brief nie, nie, nie ab! Bevor Du überhaupt in zorniger Aufwallung handelst, schlaf erst eine Nacht darüber. Am andern Morgen wird Dir die Sache gemeinhin so gering erscheinen, daß Du selbst nicht begreifst, wie Du Dich darüber erregen konntest. Ein vielfach seine Wirkung nicht versagendes Mittel äußerer Natur ist ferner ein tiefes Atemholen hintereinander. Diese Art Lungengymnastik wird nicht verfehlen, die erregten Nerven ein bißchen zu beruhigen. Auch wird es dazu helfen, die Wogen in Deinem Innern zu glätten, wenn Du bei einer Anwendung des Zornes Dich auf ein Sofa oder das Bett

legst. Das sind einige äußerliche Mittel, aber sie haben sich schon vielfach bewährt.

Abc Winter.

Herr Winter, i hau ebbes z'flaga,
I will drs uf guat schwäbisch saga,
Mit dürre Woart, ganz klipp und glatt,
Herr Winter, i hau di jekt satt!

Und käms uf mi a, i täts woga,
Koin Menscha tät i do drum froga,
Via oin, dear auweart ist im Haus,
Luag Winter, so schmiß i di naus!

Doch z'ring sind derzua meine Kräftla,
Sigfraura beinoh alle Säftla,
Drum bitt i, Winter, mach net lang,
O, lass die rähara, geli, und gang!

Bist jo, i muaß drs saga, wärle,
Suscht a ganz wundernetter Kerle,
Dei weiß Gwand, 's la nix schönres gea,
I haus's jekt aber lang gnuag gseha.

Hoscht au gnuag Dglück uf m Gwiffa,
Miar hots scho fast a s'Herz verrissa;
Zuam Ruckud! was hoist Rodelbah,
Drum nemm jekt Abschied, o brechs a!

Doch alle grad, dia schlimme Tata,
Alloi will i drs net uflada,
Dia Menscha sind jo au derbei,
's Ist aber gnuag, i sag drs freil!

Bia möchtet d' Bögele gearn singa,
Und alle Knöschple möchtet springa,
Komm Frühhaleng, lieber Sonneshel!
Gang Winter, gang und lass dia rei!

Gwiß, alles hatt a Freud vo Herza,
Un d' Blüamla wartet scho mit Schmerza,
Nochwoina tuat diar huiet lois,
Drum gang! — I wensch dr Glück
uf d' Nois.

A. Sch.

(Feuerversicherung.) Die im Jahre 1821 eröffnete **Gothaer Feuerversicherungsbau auf Gegenseitigkeit**, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1908 das 88. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet.

Im Jahre 1908 waren für **Mark 6661477300**. — (gegen das Vorjahr mehr M. 157146900. —) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1908: **M. 22077915. 20 Pf.** (gegen das Vorjahr mehr M. 652899. 20 Pf.)

Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1908 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Uberschuß **M. 16164607. 90 Pf.** oder **73%** der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich **73,8%** der eingezahlten Prämien als Uberschuß an die Versicherten zurückstattet worden.

Wir halten es für unsere Pflicht,

die Interessenten auf den soeben stattfindenden Räumungsausverkauf in **Spier's Schuhwarenhaus, Pforzheim** ergebenst aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Musterung gestellungspflichtigen **Militärpflichtigen** der Jahrgänge 1887, 1888 und 1889, sowie früherer Jahrgänge haben zwecks Vorladung zur heurigen Musterung am

Samstag den 6. März 1909

Nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathaus (Sitzungsaal) **unfehlbar** zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen.

Wildbad, den 3. März 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Für 20 Pfennig können über 100 Portionen Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt werden, — so billig und ausgiebig ist Knorr-Sos. Unstreitig das Beste in seiner Art.

Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zu Gunsten des Umbaues der Viederhalle in Stuttgart.

Hauptgewinn Mark 30000

ferner Gewinne à Mk. 6000, Mk. 2000, 2 Gewinne à Mk. 1000, 4 Gewinne à Mk. 500, 10 Gewinne à Mk. 200 usw. — Ziehung am 10. März. — Lose à 2 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhdg.

Mein Lager in

Bettbarthen, Flaumcöper, Satin und Dress

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Dollständige Betten

sowie einzelne Teile werden prompt bei mir angefertigt und sichere ich hiemit nicht nur pünktlichste Näharbeit, sondern auch die Verwendung **feiner Qualitäten** in grau wie weißen **Bettfedern u. Flaum**

Von

Roßhaar zu Matraken

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garantiert** reinsten Ware stehen jederzeit gene **Mäster** zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten **Zuspruch** und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit
Anfang August 1908:

| | |
|--|----------------|
| Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen | 968 Mill. Mark |
| Bankvermögen | 341 " " |
| Bisher ausgezahlte Versicherungssummen | 521 " " |
| gewährte Dividenden | 250 " " |

Alle Ueberschüsse kommen den **Versicherungsnehmern** zugute.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit **Weltpolice**
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.:

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank
August Schmid, Verm.-Aktuar, Wildbad.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 5. März 1909

vormittags 9 Uhr

findet in öffentlicher Sitzung der Gemeindefollegien die Beratung über den künftigen Ausbau (Erweiterung) des städtischen Elektrizitätswerks statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Für Konfirmanden u. Kommunikanten schwarze, weiße u. farbige Kleiderstoffe

in großem Sortiment.

Rein Wollen per Meter von 90 Pfg. an

Unterrockstoffe

in Lüster, Jupons, Moiré und Flauelle.

Ph. Bosch, Wildbad.

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, alle **Lungen- und Asthmaleidenden**, überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenemphysem, Atemnot, Heiserkeit, Aufzittern, Bronchialasthma etc. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Ich handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. **Dr. Köstling, Sebel. San.**

Lehrlinggesuch.

Ein kräftiger Junge der das **Schreiner-Handwerk**

gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Schreinermeister Pfau.**



! Freude !

beraten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Johns „Vollampf“-Waschmaschine**

zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken. **Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent.** Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, l. u. Siversgehofen, Niederlage in Wildbad bei Carl Tubach.

Turn-Verein Wildbad.

Am **Samstag den 6. d. M.** abends 8 Uhr

Versammlung mit Singstunde

im Gasthaus z. kühlen Brunnen Zahlreiches Erscheinen erwartet. **Der Vorstand.**

An einem schönen ruhigen **Luftkurort Württembergs** ist ein Bahnhofsotel mit Garten an einen

Bademeister zu verpachten.

Da die Absicht besteht, damit eine

Heilbadeanstalt

zu verbinden, wobei der Mann die Bäder, die Frau die Wirtschaft u. Küche zu versehen hätte. Tüchtige, junge Leute, cautionsfähig und mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich melden unter Chiffre **S. C. 6568** bei **Rudolf Woffe, Stuttgart.**

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!

Kaiser's Kindermehl gibt **Kraft & Knochen**

Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. **Medizinisch erprobt.** Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Es kommt an Nährwert und **Leichtverdaulichkeit** laut Analysen den teuersten Präparaten gleich!

1/2-Ro.-Dose 65 Pfg., 1-Ro.-Dose Mk. 1.25 zu haben bei:

Dr. C. Metzger,
Kgl. Hofapotheke in Wildbad.

Frisch gebrannten

Kaffee

von 1 Mark an in feinschmeckender Ware, ebenso **rohen** in allen Preislagen empfiehlt

Daniel Treiber
Inh. **Robert Treiber.**